

ZOOM

„Corona Out-of-the-“

Wie in Deutschland haben die Corona-Beschränkungen die Schulen in der Schweiz kalt erwischt. Wie haben unsere Nachbarn die Situation gemeistert?

Ein Blick über die Grenze.

Interview Benigna Daubenmerkl



BEAT DÖBELI HONEGGER
ist Professor für Medien- und Informatikdidaktik am Institut für Medien und Schule der Pädagogischen Hochschule Schwyz.

ona war eine -Box-Erfahrung“

didacta Digital: Auch in der Schweiz wurden die Schulen geschlossen. Wie hat sich die Situation bei Ihnen entwickelt?

Beat Döbeli Honegger: Nach Ende der Sommerferien ist der Unterricht wieder normal, höchstens mit Abstandsregelungen, abzuhalten. Ähnlich wie in Deutschland die Bundesländer regeln das bei uns die 26 Kantone selbst.

Welche Erfahrungen haben die Schulen der Schweiz mit dem Unterricht während der Schulschließungen gemacht?

Die Situation war für alle Beteiligten ähnlich stressig und uneinheitlich wie in Deutschland: Auf der einen Seite gab es Schulen, die versuchten, ihre Stundenpläne mit den verschiedenen Fächern durchzuziehen. Sie überließen es den Lehrkräften, ob diese

ihren Unterricht als Videokonferenzen abhielten oder ihren Schülern im Netz Aufträge schickten. Andere Schulen, insbesondere Grundschulen, in denen eine Lehrkraft den kompletten Unterricht einer Klasse bestreitet, haben sich teilweise anders organisiert: Lehrkräfte haben ihren Kindern Aufgabenblätter mit dem Fahrrad oder dem Auto nach Hause gebracht.

.....

**SCHULEN, DIE SCHON
VORHER INTENSIV MIT
DIGITALEN GERÄTEN
UND PLATTFORMEN
GEARBEITET HATTEN,
FANDEN RELATIV
SCHNELL PASSENDE
LÖSUNGEN.**

.....

Also waren die Schweizer Schulen nicht besser für einen digitalen Fernunterricht ausgestattet?

Hier gibt es keine genauen Zahlen. Vermutlich gibt es in der Schweiz mehr Schulen mit einer 1:1-Ausstattung, bei der jeder Schüler ein Tablet oder einen Laptop zur Verfügung hat, als in Deutschland. Aber es gibt viele Schulen, in denen die Geräte fehlen und viele Familien ohne eigenes Gerät für die Kinder. Schulen, die bereits mit digitalen Geräten und Plattformen gearbeitet hatten, fanden schnell passende Lösungen. Die meisten Schweizer Schulen standen jedoch plötzlich vor dem Problem, eine Plattform für ihren Unterricht finden zu müssen und gleichzeitig ihre Lehrkräfte und Schüler/-innen mit Software vertraut zu machen.

Konnte Ihre Hochschule, die Pädagogische Hochschule Schwyz, den Schulen in dieser Situation helfen?

Ja, wir haben die Initiative ergriffen und eine Plattform für Lehrkräfte aufgesetzt, um Schulen ohne oder mit wenig Erfahrung im digitalen Unterricht Hilfen an die Hand

zu geben. Beispielsweise eine Liste geeigneter Plattformen für den digitalen Unterricht oder Hinweise zu Projekten, die sich für digitalen Fernunterricht eigen-

nen. Unsere Seite lernentrotzcorona.ch haben wir als Wiki gestaltet, an dem jeder mitarbeiten konnte. Uns war klar, dass sich die Inhalte im Laufe der Pandemie verändern würden: Anfangs stellten Lehrkräfte technische Fragen später didaktische und wir wollten, dass sich die Plattform an die

wechselnden Bedürfnisse anpasst. Der Bedarf war riesig: Innerhalb von einem Monat hatten wir 500 000 Zugriffe.

Welche Internet-Anwendungen benutzten die Schweizer Lehrkräfte für ihre Stunden?

Lehrkräfte setzten alles ein, was verfügbar war, insbesondere die üblichen Videokonferenztools wie Microsoft Teams, Zoom oder Moodle-Software mit speziellen Zusatzfunktionen.

.....

**PLÖTZLICH WAREN DINGE
MÖGLICH, DIE VORHER
UNMÖGLICH SCHIENEN.**

.....





Einige haben sogar auf Whatsapp ihren Unterricht abgehalten. Bei uns war die Haltung der kantonalen Datenschützer pragmatisch: Schulen sollten Whatsapp aus Datenschutzgründen normalerweise nicht nutzen, stimmten aber in dieser Ausnahmesituation einer Nutzung zu.

Wird durch den Lockdown das schulische Lernen dauerhaft verändert?

Plötzlich sind Dinge möglich, die vorher unmöglich schienen, und Lehrkräfte, die bislang wenig mit digitalen Medien zu tun hatten, haben sich intensiv damit beschäftigt. Das war positiv. Doch die Corona-Situation war eine spezielle Ausgangslage, was das digitale Lehren und Lernen in der Schule betrifft. Die Wahl der Werkzeuge erfolgte unter dem Gesichtspunkt einer schnellen Umsetzung des Fernunterrichts. Um digitale Medien

auf Dauer wirklich sinnvoll einzusetzen, ist es entscheidend, sich die Potenziale und Vorteile der Medien für den Unterricht anzusehen. Diese Potenziale sind abhängig vom Fach und von der Schulstufe. Meist geht es aber nicht um einen Ersatz der Präsenz, sondern um ein gelungenes Zusammenspiel von digitalen und analogen Elementen.

Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung des Lernens mit digitalen Medien?

Die Bildungsverantwortlichen haben durch die Pandemie erlebt, dass viel mehr möglich ist, als man bislang glaubte. Das war eine Art „Out-of-the-Box-Erfahrung“, die einen offen für Neues macht. Ich hoffe, dass wir zukünftig durch diese Erfahrung dem digitalen Lehren und Lernen auf allen Bildungsebenen viel offener und unvoreingenommener gegenüberstehen.

